

Auszug aus zwei Briefen von Clemens Brentano an  
J. Fr. Fries.

Heidelberg den 14. Januar 1805.

Lieber Fries!

Unlängst ist schon durch Savigny's Empfehlung und Ihren schriftstellerischen Ruhm in Karlsruhe der Gedanke in Anregung gebracht worden, die Lehrstelle der Philosophie bei der neuen Organisation der Universität durch Sie zu besetzen. Jetzt ist, so viel ich weiß, wo nicht der Ruf, doch wenigstens eine Anmuthung von dem Curator Hofer an Sie ergangen. Ob Sie den Vorschlag selbst mit Vergnügen erhalten, ob Sie Ihre Bedingungen gemacht, wissen wir hier noch nicht, das heißt der Circle meiner Freunde, der, insofern er aus den neuen, eigentlich hier herrschenden Professoren besteht, sich lebhaft für den Gedanken, Sie hier zu besitzen, interessirt: Kreuzer, Heise, der Sie persönlich kennt, und Bähr, der Sie, wie Heise, Ihrer philosophischen Rechtslehre wegen sehr verehrt.

(Nun haben sie, heißt es dann weiter, Bedenken, Fries habe einen schlechten Vortrag.)

Kreuzer hat mich nebst Anderen gebeten, Sie selbst um eine Erklärung über Ihren Vortrag zu bitten. Wie naiv muß ich sein, daß man mir so etwas zumuthen kann, wie groß muß der Ruf Ihrer Wahrheit sein, daß man Ihnen ein so treues Urtheil über Sie selbst zutraut.

(Wenn er noch nicht nach Karlsruhe geantwortet habe, möge er auch selbst über Vortrag und Zuhörerzahl in Jena, dorthin etwas einfließen lassen.)

Wenn es mit der hiesigen Universität glückt, wozu es viel Anschein hat, so hat es für die neuen Lehrer viel Vorzüge

gegen andere Universitäten, da noch Eine wissenschaftliche Autorität im Staat ist, und Eine Partei. Was hier in dem vernachlässigten, unschuldigen Es- und Trinf-, Käs- und Tanzlande Gutes geschieht, wird durch die neuen Lehrer geschehen. Was bis jetzt da ist, ist jung, emsig, für das Vortreffliche enthusiastisch, und, was das Vortrefflichste ist, einig.

**Zweiter Brief, ohne Jahr und Datum, aber  
später als der vorige.**

Als Friesen's Brief angekommen sei, sei gegen ihn operirt, und Herbart berufen. Dieser habe nun abgeschrieben. „Bähr wünscht, daß ich Ihnen nochmals recht ans Herz reden soll, und nur um Gotteswillen nicht sitzen zu lassen; denn Ihre Erklärung in Ihrem Brief an mich hat er so viel als möglich für Sie benutzt, um Ihnen, im Falle der Weigerung Herbart's, wenigstens die Nebenbuhlerei mit einem gewissen Leipziger Philosophen Pölitiz zu ersparen.“

(Nun lange spezielle Angabe über Preise der Wohnungen, des Mittagstisches, der Möbel, der Miethwagen zur Überkunft und der Fracht. Zuletzt):

Alles kommt darauf an, daß Sie im ersten halben Jahr die Zuhörer gewinnen. Sie wissen, auch der unwissendste Student ist für Schelling portirt; wenn Sie daher auch etwas Naturphilosophisches, oder so was Pikantes, etwa ein Publikum über Naturrecht und Transcendentalität lesen würden! Besonders könnte mit einem Kunstcollegium entsetzlich viel hier gethan werden; meine viele hineinschlagenden Bücher sind die Ihrigen u. s. w.